

(oder richtiger: aufgeschraubten) Tarifskaala zu zahlen haben. Diese Skala ist so gehalten, daß sie keinen übermäßigen Raumluxus mehr gestattet.

In Petersburg sucht man daher jetzt fleißig Zimmerkandidaten, deren es anscheinend nicht im Ueberfluß gibt, während die hier willkommenen Bewerber sich in Moskau nach einer Herberge totsuchen. Es ist das Tschechoffsche Bild der Sehnsucht nach dem Unerreichbaren, das dem russischen Wesen so eigen ist: — „Misusja, wo bist du?“ ... Man könnte fast an die Heinesche Gegenüberstellung der sehnsüchtigen Kiefer im Norden mit der schmachtenden Palme im Süden denken, wenn man nicht für die zweite Hälfte des Gleichnisses nicht Moskau, sondern — mindestens — ... Odessa wählen müßte ...

Es ist nicht deswegen, weil Moskau sich häufiger als Leningrad dem Auge gewichtiger Vertreter der Außenwelt präsentiert, daß der Sitz der Zentralregierung jetzt in frischen Farben prunkt, während die Häuserfassaden Leningrads mit wenigen Ausnahmen seit langem ungeschminkt dastehen. Die Ursache ist, daß Leningrad, infolge seiner Bevölkerungseinbuße, eine arme Stadt ist, die sich in ihrem Budget vermutlich weniger frei bewegen kann, als etwa Provinzstädte wie Charkoff oder Kieff.

Sogar auf der belebtesten Straße — dem Newski, jetzt Prospekt des 17. Oktober genannt, wird man noch Häuser finden, die mit den leblosen Augenhöhlen ihrer ausgeschlagenen Fenster und der öden Ansicht der unbewohnten Etagen einen deprimierenden Eindruck machen.

Die Spuren des Bürgerkrieges, die in Moskau längst ausgemerzt sind, kann man hier noch überall an den Häuserfronten dieser Verkehrsader (so am Anitschkin-Palais) wie an anderen Schauplätzen der Oktoberereignisse erkennen. Der Kugelregen der Maschinengewehre hat Merkmale hinterlassen, die an dem Antlitz der Gebäude wie Tränenspuren haften, die ein Jahrzehnt nicht zu löschen vermocht hat...

An dem Ziel seiner Wanderung angelangt, sieht man verwundert auf: Also dies ist das *Winterpalais!* die feste Burg, vor welcher die russische Geschichte stets verdrossen umkehren mußte ... Gott, eine schäbigere Außenansicht hätte auch ein Landsitz eines exmittierten Gutsherrn irgendwo im Saratoffschen nicht dem Auge des Besuchers bieten können! Und der Gedanke überwältigt: Das Jahrzehnt der Revolution ist eine Zeitspanne zwischen *zwei Welten*. In dieser kurzen Spanne Zeit ist ja die Stadt *Peters des Großen* zur Stadt



■ Krawtschenko

Holzschnitt